

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. i. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Oberkommissär der Triester Polizeidirektion Eugen Belusco in Anerkennung seiner langjährigen und besonders erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den Hilfsamterdirektionsadjunkten Rudolf Dillinger zum Hilfsamterdirektor für das Handelsgericht in Wien ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Ernst Ritter v. Herrington zum Präsidenten und des Alfred Skene zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brünn bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Maximilian Dormitzer zum Präsidenten und des Richard Dözaner zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Februar.

Die Sterilität auf dem Felde der äusseren Politik wird immer größer, so daß sogar der Telegraph sich des Schweigens befleißigt und weder über das, was die „Norddeutsche Allgemeine“ leitartikelt, noch über das, was die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt, irgend eine Nachricht gibt. Es muß also auch in Bezug auf die Annexion recht still geworden sein, wenn diese beiden preussischen Organe keinerlei telegraphische Artikel bringen. Vielleicht erklärt sich dieses Schweigen aus dem, was man dem „Mem. Dipl.“ aus Berlin schreibt. Das Organ des Herrn Debrauz läßt sich nämlich von dort berichten: Prinz Friedrich Karl habe von Wien nichts Anderes als die Erinnerung an einen herzlichen Empfang mitgebracht. Weber der Kaiser noch Graf Mensdorff haben ihm Anlaß gegeben, die Ansichten zum Ausdruck zu bringen, zu deren Organe er sich in seinem Namen machen sollte, und folgerichtig haben sie auch selbst nicht die Initiative ergriffen. Diese Zurückhaltung der österreichischen Regierung hat in Berlin überrascht, und die Vorausicht des Wiener Kabinetts, es werde durch sein Schweigen größere Wirkung erzielen, hat sich demnach vollständig bewahrheitet.

Der österreichische Zollbevollmächtigte in Berlin hat dort, nicht der Form, aber doch der Sache nach, ein Ultimatum gestellt; er hat zu erklären gehabt, daß allein die sofort gesicherte Gewährung gewisser, einzeln bezeichneter Forderungen ihm die Möglichkeit biete, die Verhandlungen noch weiter zu führen. Graf Karolvi, der zur Zeit auf seinem Posten schon wieder eingetroffen sein muß, ist speziell angewiesen, jene Erklärung in der freundschaftlichsten und rücksichtsvollsten, aber auch offensten und entschiedensten Weise mit der Geltendmachung der Erwägung zu unterstützen, daß der vollzogene handelspolitische Bruch unmöglich ohne alle Rückwirkung auf die beiderseitigen politischen Beziehungen und auf den Austrag der schwebenden politischen Fragen bleiben könne.

Turin ist also nun nicht mehr die Residenz des Königs von Italien, denn es ist höchst wahrscheinlich, daß Viktor Emanuel nicht wieder dahin zurückkehrt und in Florenz bleibt. Als bezeichnend für die Vorgänge, die ihn veranlaßten, schleunigst nach Florenz

abzureisen, ist folgende Mittheilung, die der „Allg. Z.“ unterm 3. d. aus Turin zugeht: „Das diplomatische Korps hat dem General Lamarmora ernsthafte Vorstellungen gemacht wegen wiederholter Insulten von Seiten eines Theiles der Bevölkerung. Der französische Gesandte Herr v. Malaret und Familie sind auf der Piazza mit Noth beworfen worden.“

Aus Mexiko wird dem „Mem. Dipl.“ gemeldet, Kaiser Maximilian habe in einem eigenhändigen Schreiben an den Papst Sr. Heiligkeit die gebieterischen Beweggründe auseinandergesetzt, die ihn bestimmt haben, die in seinem an den Justizminister Escudero gerichteten Schreiben angeführten Maßregeln zu ergreifen. Die Sprache des jungen Kaisers athmet zwar die tiefste Ehrerbietung für das Oberhaupt der Kirche, ist aber deffenungeachtet fest in Bezug auf die Pflichten, welche dem Souverän von Mexiko von den Anforderungen der inneren Lage und von der Dringlichkeit, die Versöhnung der Parteien zu beschleunigen, auferlegt werden.

26. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 6. Februar.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Vasser, Plener, Hein, Burger, Sektionschef Rathberg, Sektionsrath Stiebold im Finanzministerium.

Den Vorsitz führt in Verhinderung des Präsidenten der Vizepräsident v. Hopfen.

Nach Mittheilung einiger unwesentlicher Einsprüche wird zur Tagesordnung geschritten. Auf derselben steht die Fortsetzung der Generaldebatte über die Aufhebung der siebenbürgischen Personalsteuer. — Berichterstatter ist Abg. Ober.

Abg. Baritiu bedauert, daß eine gewisse Partei im Hause die Herabsetzung der Personalsteuer als ein Almosen betrachte, welches man Siebenbürgen zu geben bereit ist, während Siebenbürgen kein Geschenk begehre, sondern nur Gerechtigkeit fordere. Man habe auf die geringere Höhe der Grundsteuer in Siebenbürgen hingewiesen und vergesse dabei, daß, so lange überhaupt die Personalsteuer bestehe, die Grundsteuer nicht 10, sondern 20% und noch mehr betrage. Vergleiche man die Ausgaben, welche der Staat für Siebenbürgen verwendet mit den aus dem Lande geschöpften Einnahmen, so werde man finden, daß Siebenbürgen nicht die Hälfte von dem kostet, was es in den allgemeinen Staatskassen einzahlt. Redner erwähnt der im siebenbürgischen Landtage betriebs der Aufhebung der Personalsteuern gefaßten Beschlüsse. Er könne die Regierungsvorlage nur als eine Abschlagszahlung betrachten und behalte sich vor, seinerzeit einen Antrag auf gänzliche Aufhebung der Kopfsteuer einzubringen.

Abg. Bresl unterstützt den in der letzten Sitzung vom Abg. Schneider gestellten Antrag: „Man habe auf die hohen Steuern hingewiesen, welche Siebenbürgen zahlt, aber das sei kein genügender Grund, denn das ganze Reich sei mit hohen Steuern belastet. Redner hält es für unmöglich, ein Land zu entlasten und die andern in demselben Verhältniß mehr zu belasten, und spricht sein Verwundern darüber aus, daß man behaupten will, der Steuernachlaß belaste die andern Länder nicht. Werden die übrigen Länder nicht die betreffende Quote für die Zinsen der Staatsschuld, für Kapitalrückzahlungen u. dgl. übernehmen müssen? Er ist dafür, daß ein Theil des Ausfalls durch Erhöhung des Grundsteuerprozentes heringebracht werde. Redner vergleicht Siebenbürgen mit Steiermark und zeigt, daß, während in dem letzteren Lande der Grundbesitzer 34% des Reinertrages an Steuern zahlen muß, der siebenbürgische Grundbesitzer nur 21% zu zahlen habe. Die Belastung Siebenbürgens sei also eine verhältnißmäßig sehr ge-

ringte. Als die Grundsteuer in Siebenbürgen eingeführt wurde, habe wohl das Land ein Recht auf Begünstigungen gehabt, es habe solche auch in ungerechtfertigter Weise erhalten, als im Jahre 1859 und 1862 der Kriegeszuschlag und die Verdoppelung desselben in Form von Prozentzuschlägen eingeführt wurden. Während die übrigen Länder 5 1/2% als Kriegeszuschlag zahlen, zahlt Siebenbürgen nur 3 1/2% und diese Ungleichheit auszugleichen bezwecke der Antrag Schneiders. Redner weist schließlich aus dem Budget nach, daß Siebenbürgen nur einige Tausend Gulden weniger koste, als es zahle, und daß es nur mit dieser sehr kleinen Ziffer zu den allgemeinen Lasten beitrage.

Abg. Manu: Die Regierungsvorlage sei nur eine Erleichterung einer drückenden Auflage. Würde man das Land nach seinen Steuerverhältnissen beurtheilen, man müßte es trotzdem, daß seine Abgeordneten im Reichsrathe sitzen, eher für eine türkische Provinz halten.

Abg. Herbst spricht für den Antrag Schneider. Er findet in dem Ausschufsantrag einen innern Widerspruch, derselbe acceptire die Regierungsvorlage, beführe aber den Wunsch auszusprechen, die Regierung möge die Art bezeichnen, wie der Ausfall gedeckt werden könnte. Dadurch werde etwas hinausgeschoben, was sogleich geschehen sollte und etwas nicht gethan, was das Haus selbst thun könnte und was eine Bedingung der Annahme der Regierungsvorlage sein sollte. Der Antrag Schneider zeige den besten Ausweg. Dadurch, daß die Grundsteuer wegen der Personalsteuer in Siebenbürgen geringer angelegt ist, zahle in Siebenbürgen der Grundbesitzer zu wenig Steuer und der Arme müsse die Steuer für ihn zahlen. Jetzt wolle man den Armen entlasten, und das sei nur gerecht, aber man will nicht, daß der Grundbesitzer das zahle, um was er bisher zu wenig zahlte, sondern die andern Kronländer sollen es zahlen. Redner sucht ziffermäßig nachzuweisen, daß der siebenbürgische Grundbesitzer mehr als 200 pCt. an Zuschlägen zahlen würde, und er dann noch nicht so viel zu zahlen hätte, als in den deutsch-slavischen Ländern gezahlt wird.

Abg. Baron Tinti repliziert auf einige sachliche Bemerkungen, Herbst's Ziffern betreffend. Es sei von Niemand bestritten worden, sagt Redner, daß die ärmste Volksklasse Siebenbürgens eine ungeheure Last trage und es sei gleichgültig, ob die in Siebenbürgen, in Ungarn oder in Böhmen geschehe. Das Faktum sei da, daß ein Theil der ärmsten Bevölkerung des Reichs eine viel zu hohe Last trage und dem müsse schleunigst abgeholfen werden. Man spreche immer davon, daß die andern Theile des Reichs den Ausfall zu tragen hätten, dieß könne er sich aber nicht denken, da dieß nur durch außerordentliche Zuschläge erfolgen müßte, dieß werde aber nicht der Fall sein. Es werde überhaupt kein Ausfall stattfinden, da derselbe eben eine uneinbringliche Steuerforderung darstelle, welche jährlich als Nachlaß abgeschrieben werden müsse. Und findet wirklich ein Ausfall statt, so müsse er durch Verminderung der Ausgaben heringebracht werden, keinesfalls aber könnten dadurch die übrigen Kronländer höher belastet werden. Redner hält den Antrag Schneiders auch für unzweckmäßig, da der Ausfall, an welchen der Bericht zurückgewiesen werden soll, bereits darüber sich ausgesprochen hat. Es müßte denn der Antrag gestellt werden, einen neuen Ausschuf für diese Frage zu wählen. Er befragt das Eingehen in die Regierungsvorlage.

Abg. Schneider spricht nochmals für seinen Antrag. Er findet, es wäre für Siebenbürgen am Besten, den ganzen mittelalterlichen Plunder seines Steuerhystems über Bord zu werfen und sich für das gesunde Steuersystem, welches in den deutsch-slavischen Ländern eingeführt ist, zu erklären.

Finanzminister **Plener**: Die Debatte habe klar die Nothwendigkeit einer raschen Aenderung der verschiedenen Steuerverhältnisse des Reiches gezeigt, sie habe aber auch gezeigt, wie schwierig diese Arbeit sei. Die Regierung könne es nicht genug lebhaft betonen, wie dringend die Steuerreform sei. Es wäre höchst wünschenswerth, wenn schon in der heurigen Session die betreffenden Arbeiten beendet werden könnten, namentlich stelle sich diese Nothwendigkeit bei der Grundsteuer heraus. Der Stand der Steuerreform sei der richtige Gesichtspunkt, unter welchem man den Gegenstand betrachten müsse. In der vorigen Session sei beschlossen worden, die Regierung aufzufordern, eine Revision der Kopfsteuer zu veranlassen. Die Regierung konnte sich aber angesichts der bevorstehenden allgemeinen Steuerreform nur darauf beschränken, den Druck zu mildern. Aus der Debatte geht ferner hervor, daß die Nothwendigkeit der Herabsetzung allgemein anerkannt werde, die Frage sei nur, ob die Grundsteuer entsprechend zu erhöhen sei. Die Berechnung, wie viel ein Land zu den allgemeinen Lasten beitrage und was es koste, findet der Minister ganz unzulässig. Es gebe nur Steuer-Individualitäten, aber nicht Länder-Individualitäten. Es müsse Grundsatz sein, daß eben Jeder nach seinen Verhältnissen beitrage. Auf die siebenbürgischen Steuerrückstände übergehend, zeigt der Minister ziffermäßig, wie groß dieselben seien und daß dieselben ebenso gut bei der Grundsteuer, wie bei den anderen vorkommen. Wollte man eine Kompensation durch die Grundsteuer einführen, so würde man mit einer Hand nehmen, was man mit der anderen gegeben. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen in Siebenbürgen sei übrigens eine Erhöhung der Grundsteuer für das heurige Jahr ganz unmöglich, vielleicht werde es später möglich werden. Die Regierung habe eine solche Erhöhung bereits selbst erwogen, aber die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit für den gegenwärtigen Moment gewonnen. Das Opfer, das dadurch die Finanzen bringen, sei nicht sehr groß, da unter den gegebenen Verhältnissen die Steuer ohnehin nicht ganz eingebracht werden könnte. Es sei auch nicht gut möglich eine Erhöhung der Grundsteuer jetzt eintreten zu lassen, wo die Reform der Grundsteuer bevorsteht. Es sollte dieser Gegenstand für das Haus vielmehr ein Sporn sein, die Arbeiten der Steuerreform rasch zu erledigen.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Ober's auf Uebergang zur Tagesordnung und Zurückweisung an den Ausschuß wird mit 82 gegen 66 Stimmen abgelehnt, worauf zur Spezialdebatte geschritten wird. Der Titel des Gesetzes wird angenommen.

Bei §. 1 beantragt Herbst die namentliche Abstimmung und wird §. 1 mit 83 gegen 69 Stimmen angenommen.

Die §§. 2 bis inclusive 6 werden ohne Debatte angenommen.

Bei §. 7, welcher nach der Regierungsvorlage lautet: „Die gegenwärtigen Anordnungen haben mit dem 1. Jänner 1865 in Wirksamkeit zu treten und bis zur allgemeinen Regelung der direkten Steuern in Anwendung zu bleiben“, beantragt

Dr. Brestl, zu sagen: „haben bloß in den Verwaltungsjahren 1865 und 1866 zu gelten.“

Abg. Herbst spricht sich gegen den §. 7 aus, weil es ihm, wie er sagt, merkwürdig vorkomme, daß irgend ein Gegenstand der legislatorischen Thätigkeit entwickelt werde, bis ein gewisser Umstand eingetreten sein werde.

Finanzminister **Plener** bemerkt, es könne, um jede Zweideutigkeit zu beheben, der zweite Theil des Paragraphs weggelassen und bloß gesagt werden: „Die gegenwärtigen Anordnungen haben mit dem 1. Jänner 1865 in Wirksamkeit zu treten“, und stellt einen dießbezüglichen Antrag.

Der Berichterstatter bemerkt, daß in dem Gesetze ein Druckfehler sich eingeschlichen habe, es soll nämlich im §. 7 nicht „1. Jänner“, sondern „1. April“ heißen.

Abg. Herbst beantragt, da diese Druckfehler-Berichtigung erst nach Schluß der Debatte geschehen ist, den Ausschuß zu befragen, welches der richtige Text ist.

Der Antrag wird angenommen, weshalb die Sitzung geschlossen werden muß, damit der Ausschuß Gelegenheit habe, sich auszusprechen.

Nächste Sitzung Freitag.

Oesterreich.

Wien. Nach einer soeben vom k. k. Handelsministerium am sämtliche Eisenbahn-Gesellschaften ergangenen Verordnung muß das Zugbegleitungs-Personal vorschriftsmäßig vermehrt und jeder Zug mit den nach der Achsenzahl erforderlichen Konduktoren und Packern versehen sein, so zwar, daß der Personalstand demjenigen gleichkommt, mit welchem die Bahnen seiner Zeit von der Staatsverwaltung übernommen worden sind. Ebenso sind fortan diejenigen Frauen, welche bisher auf einigen Linien zur Si-

gnalierung der Züge mit den optischen Korbsignalen aus Ersparungsrücksichten verwendet wurden, durch verlässliches männliches Personal zu ersetzen.

Nachdem die vom Handelsministerium gemachten dreijährigen Versuche der Akklimatisation der Baumwollpflanze in den südlichen Theilen Oesterreichs die günstigsten Resultate lieferten, unternimmt eine Gesellschaft nach erlangter Vorkonzession den Aufbau dieser Pflanze auf größeren Grundkomplexen in Dalmatien. Der Prospektus stellt sich mit seinen Berechnungen auf den Standpunkt der Baumwollpreise wie vor dem amerikanischen Kriege. Es werden vor der Hand nur 400 Aktien per 500 fl. in 2 Theilen, also 200.000 fl., gegen Subskription bei der Kreditanstalt ausgegeben. Ueber die Einzahlungen wird seinerzeit die General-Versammlung entscheiden.

In Folge der Auflösung des zu Wiener-Neustadt stationirt gewesenen Raketen- und Gebirgs-Artillerie-Regiments, treten in der Artillerie folgende Aenderungen in der Formation und Organisation ein: Die Artillerie-Regimenter 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 erhalten jedes eine Raketen-Batterie in den Stand; das zu Triest befindliche Küsten-Artillerie-Regiment Baron Stein wird aus 4 Bataillonen bestehen, wovon das 1. und 2. im Frieden je vier, das 3. und 4. Bataillon aber fünf Kompagnien zählt; im Kriege wird bei jedem dieser vier Bataillone noch eine Feld- und eine Depot-Kompagnie errichtet. Von den Gebirgs-Batterien bleiben im Frieden bloß vier aufgestellt; zwei derselben werden dem in Verona befindlichen 5. Artillerie-Regiment, die andern zwei den in Dalmatien befindlichen zwei Bataillonen des Küsten-Artillerie-Regiments inkorporirt. Die Artillerie-Regimenter Nr. 6, 11 und 12 werden durch diese neue Organisation in ihrem Standes-Verhältnisse nicht berührt.

Ausland.

Aus Mendenburg, 1. Februar, wird geschrieben: Der heute Abends aus Anlaß der Feier des 1. Februar veranstaltete Festzug wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung abgehalten. Alle Vereine, sowie sämtliche städtische Gewerke mit ihren Fahnen waren dabei zahlreich vertreten. Auch hatte die Karlsbütte ihr bedeutendes Kontingent von Arbeitern gesendet. Letztere führten im Zuge außer den verschiedenen Emblemen mehrere Wagen, darunter eine Dampfmaschine, eine Schmiede, ein kleines aufgetakeltes Schiff u. s. w. Geführt wurde der Festzug von zwei Herolden (ehemalige schleswig-holstein'sche Kampfgesossen) zu Pferde, von denen der eine die preussische, der andere die österreichische Fahne trug. Außer diesen und den vielen Gewerkefahnen (circa 80) wurde noch die schleswig-holstein'sche und deutsche Tricolore, zwischen beiden die Stadtfahne, im Zuge geführt. Dem Festaufschuß hatten sich, der Einladung desselben Folge gebend, das preussische und österreichische Offizierkorps angeschlossen. Das preussische Musikkorps und die Tambours des österreichischen Bataillons zogen nebst dem Musikkorps der Karlsbütte theils an der Spitze, theils in der Mitte des von circa 200 Fackelträgern begleiteten Zuges. An dem westlichen Ende der Stadt, dem Punkte, von wo am 1. Februar des vorigen Jahres die österreichischen Jäger den Dänen die ersten Kugeln über die Eider zusendeten, war eine einfache Rednertribüne errichtet. Nachdem der Zug daselbst Halt gemacht, bestieg Advokat Wiggers die Tribüne und sprach: Heute vor einem Jahre hat die allirte Armee die Ufer der Eider überschritten; die Tage von Ober-Seld und Deverssee, die Namen der heldenmüthigen Führer, Prinz Karl und Feldmarschall-Lieutenant Gabletz, werden ewig in der Erinnerung des schleswig-holstein'schen Volkes verbleiben. Mit Wehmuth gedenken wir auch der Tapfern, die ihr Blut und Leben im Befreiungskampfe verloren und in Schleswig-Holsteins Erde ruhen. . . Ist auch unser Ziel noch nicht vollständig erreicht, ist es uns auch diesmal nicht vergönnt gewesen, selbst mit Hand an das Werk unserer Befreiung zu legen, so lassen Sie uns doch dem Danksgefühl, welches uns zu dieser Feier an dieser Stätte hier versammelt, Ausdruck geben, und stimmen Sie mit mir ein in den aus aufrichtigem Herzen kommenden Ruf: „Es lebe die siegreiche allirte Armee, es lebe die tapferen Kriegsherren Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Sr. Majestät König Wilhelm von Preußen; sie leben hoch!“ (Dreifaches donnerndes Hoch der Versammelten.) Nachdem die Liedertafel zwei Verse des Körner'schen „Vater, ich rufe Dich“ gesungen, trat der Zug unter den rauschenden Klängen der Musikhore den Rückmarsch an.

Aus Turin, 2. Febr. schreibt man der „D. D. P.“ Zur Ergänzung meines gestrigen Berichtes trage ich noch Folgendes nach: Bis 4 Uhr Nachmittags wahrte am Montag der Ministerrath, um zu entscheiden, ob der Ball stattfinden, oder ob er aufgeschoben werden sollte. Der König neigte auf die Seite Derjenigen hin, welche der letztern Ansicht waren.

Doch siegte zuletzt die Ansicht des Generals Lamarmora, welcher bemerkte, daß es sich um einen herkömmlichen diplomatischen Ball handle, und daß die Absagung desselben weder klug noch würdevoll sei. Die Physiognomie der Stadt war an dem Ball-Abende ungefähr die des Belagerungsstandes. Im Hofe des königlichen Palastes war ein Bataillon Infanterie aufgestellt, vor dem Ministerium des Aeußern und des Innern zwei Eskadronen Lanciers, der Palazzo Madame war von einem Bataillon bewacht. Daher meinte auch ein Wigbold: „Die Lanciers“ (Quadrille) hätten auf dem Ball dominirt.“ Von den piemontesischen Deputirten war Niemand anwesend als Cassinis, der auch deshalb eine verdoppelte Salve des Volkswillens zu ertragen hatte, und Ercole. Auch fehlten der Syndikus und der gesammte Municipal-Ausschuß, der dadurch gewissermaßen die Demonstration sanktionirte. Man sah einen der Hofgäste sich mit einem Revolver den Weg in den Palast bahnen. Die nächsten Obsküritäten und Standale fanden an den Mündungen der Straßen Dora grossa, Via nuova und Via della Zecca Statt, durch welche die Damen von den Zeremonienmeistern des Palastes geleitet wurden. Als Augenzeuge kann ich Sie versichern, daß der Krawall nicht wie die Tage vorher von Leuten aus den unteren Klassen ausging, sondern von Personen aus allen Ständen. Mit dem Wörterbuch der Schmähungen, welches bei dieser Gelegenheit erschöpft wurde, will ich Sie versichern. Die armen Damen waren wirklich zu bedauern, die Deputirten wurden am ärgsten mißhandelt, das Militär und die Nationalgarde mußten sich Vieles gefallen lassen. Letztere wurde, als sie auf dem Plage aufmarschirte, von schallendem Gelächter und bitterem Spotte begleitet. „Eins, zwei; eins, zwei!“ schallte es von allen Seiten. Das Rühren der Trommeln und die drei gefeglichen Aufforderungen blieben ohne Wirkung, ebenso die zahmen Kavalleriechargen; die Leute gingen erst auseinander, als sie des Schreiens und Tobens müde waren und Niemand mehr kam. Der französische Gesandte wurde mehr als irgend Jemand verhöhnt, auch heißt es, er habe einen zeitlichen Urlaub in Paris begehrt. Ich muß noch bemerken, daß in den königlichen Gärten zwei Bataillone bivouakirten. Unter den Tumultuanten bemerkte man viele sehr elegant gekleidete, welche eigene Pfeifen hatten, die mit einem silbernen Kettchen an einem Finger befestigt waren. Unter den Damen auf dem Ball waren nur sechs (!) Turinerinnen — in früheren Zeiten zählte man sie zu Hunderten. Man hatte aus Mailand, Florenz u. s. w. Damen kommen lassen, damit das schöne Geschlecht nicht fehle, und doch zählte man deren im Ganzen nur 64!! — Gerade sechs Jahre früher, am 30. Jänner 1859, fand in demselben Palaste das Vermählungsfezt der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon Statt und der größte Jubel herrschte in und außer demselben, der Kastellplatz war mit einer jubelnden Volksmenge bedeckt, von bewaffneter Macht war nichts zu sehen als die Musik der Nationalgarde, welche heitere Weisen vortrug, und der Prinz Napoleon sprach seine Wünsche für die glückliche Zukunft dieses Volkes aus. Welche Gegenbilder! Wer hätte es damals gewagt, die Situation und die Szenen vom 30. Jänner 1865 vorherzusagen!

Aus Sizilien haben wir heute sehr wichtige Nachrichten, die ich Ihnen morgen mittheilen werde. Es ist Blut geflossen! C'est le commencement de la fin, und selbst die offiziös-optimistische „Perseveranza“ sagt heute: „Es ist unnütz, uns darüber zu täuschen, das Land ist in sehr ernster Vangigkeit befangen, die von heute auf morgen eine Gefahr werden kann.“ Natürlich beschuldigt die „Perseveranza“, die Reaktionsäre, die Anhänger der vertriebenen Fürsten, diese Situation geschaffen zu haben.

Paris, 2. Februar. Der „Moniteur“, eines der anerkannt officiösen Blätter, beobachtet gegenwärtig ein tiefes Schweigen über alle wichtigen Fragen, die vorliegen; es soll nämlich der Eindruck der Rede, welche der Kaiser am 15. Februar halten wird, durch keine Indiskretion geschwächt werden. Man scheint dieß um so mehr zu wünschen, als der Kaiser wahrscheinlich gar nicht viel sagen, sondern sich nur in langen, wenig sagenden Phrasen ergehen wird.

Aus Paris wird berichtet: „Sie haben gewiß schon von einer angeblichen Mission nach Berlin und Wien gehört, mit welcher der Prinz Napoleon beauftragt sein soll, wie auch von anderer Seite gemeldet wird, der Herr Better solle zum Vize-König von Algerien ernannt werden. Es ist nun allerdings etwas an der Sache, nur ist es schwer zu bestimmen, wie viel. Eines ist gewiß: Der Kaiser möchte seinen Better, der wiederum mit der Kaiserin auf ziemlich gespanntem Fuße steht, für einige Zeit entfernen, namentlich bis nach Beendigung der religiösen Debatten im Senate, wo die schonungslose Zunge des Prinzen viel Unheil anrichten kann. Der Kaiser soll die Ernennung seines Cousins zum Vize-Präsidenten des Geheimrathes einigermaßen bereuen, indem dieser Schritt in der diplomatischen Welt einen unerwartet

großen und nicht eben günstigen Eindruck hervorgebracht hat. Aber der Prinz hält sich steif, er will in Paris bleiben und seine Senatsrede, an welcher Herr Emile Augier mit ihm arbeitet, unter keiner Bedingung aufgeben.“

Bern, 4. Februar. Die Nachricht, der Bundesrath habe den Bischöfen die Verlesung der Enchiridien verboten, ist durchaus unrichtig; es läge dies außer der Kompetenz der Bundesbehörde.

Bukarest, 4. Februar. An die Stelle des gleichzeitig mit dem Finanzminister Steege zurückgetretenen Creulesco wurde Bentschesco zum Justizminister ernannt. Das Portefeuille der Finanzen wird interimistisch vom Minister des Aeußern, Balanesco, verwaltet.

Konstantinopel, 24. Jänner. Ueber die Auswanderung der Tscherlessen kann ein Berichterstatter der „Gen.-Korr.“ folgende offizielle Daten mittheilen! Im verflossenen Jahre sind 70.000 tscherlessische Familien nach Europa transportirt worden. Davon gingen 5 bis 6000 Familien über Burgas nach Adrianopel, 13.000 über Barna nach Schumla und in die Paschaliks von Silistria und Widin; 12.000 Familien in die Paschaliks von Nissa und Sophia, wovon sich bei 42.000 Seelen nächst dem Anselfelde und Pristina niederließen. 10.000 Familien wurden gegen Sifstov, Nikopol, Rustschuk und in die Dobrudschka dirigirt. Es sind im Ganzen in die Donauhäfen im verflossenen Jahre bei 150.000 bis 250.000 Tscherlessen gekommen, die von der Pforte längs der Donau und dann zwischen Serbien und Bulgarien placirt wurden.

Der **Suezkanal** ist seiner gänzlichen Vollendung nahe. Herr v. Lesseps hat soeben an die Handelskammern einiger Hauptstädte Europa's ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Verbindung zwischen der Meere als hergestellt anzeigt. Seit dem 1. Jänner ist ein täglicher Verkehr mittelst — kleiner Boote von Port Said nach Suez und von Ismailia nach Zagazig eröffnet. Diese Boote legen bei allen Zwischenstationen der Landenge an. Hr. v. Lesseps hat in Begleitung von mehreren Personen die ganze Strecke mehrmals bereist und konstatiren lassen, daß der Verkehr an allen Stellen mit Leichtigkeit (nämlich in kleinen Booten) vor sich gehe. Auf einem Nachen, den ein Dampfer der Gesellschaft (ein Geschenk des Prinzen Napoleon) im Schlepptau führte, legte Herr v. Lesseps die Strecke von 150 Kilometern, welche die beiden Meere trennt, in vierundzwanzig Stunden zurück. Der Verfasser erinnert die Handelskammern, daß es wohl an der Zeit wäre, zu prüfen, inwieweit der 120 Meter tiefe und 15 Meter breite Kanal schon jetzt vom Handel benutzt werden könnte. Er schlägt vor, durch besondere Agenten den Stand der Arbeiten untersuchen und diese am 6. April in Alexandria sich einfinden zu lassen.

Das „Memorial diplom.“, das **Mexiko** nur immer in rosigtem Lichte sieht, berichtet bedenkliche Dinge über den Aufstand der wilden Indianerstämme, welche das Innere der bis jetzt noch sehr wenig bekannten Halbinsel Yucatan bewohnen. Sie sind unter Anführung zweier als besonders blutdürstig bekannter Häuptlinge, des Crescencio Poot und des Bernabe Cen, etwa 1000 Mann stark gegen Süden ausgebrochen und haben mit einer unerhörten Grausamkeit neunzehn Dörfer vollständig vernichtet und deren mehrlose Bevölkerung erbarmungslos niedergemetzelt. Diese Bewegung trägt durchaus keinen politischen Charakter, allein man erinnert sich kaum, daß je die Indianer mit solcher Kühnheit aufgetreten sind. — Ein Theil der österreichischen Legion soll zur Unterdrückung dieser Unordnungen verwendet werden.

Aus **Mexiko** wird gemeldet: Die Organisation der inneren Verwaltung schreitet fort; der Kaiser hat kürzlich acht der hervorragendsten Männer zu Ehrenmitgliedern des Staatsrathes ernannt, wie Herrn Cuevas, weiland Minister des Aeußeren, Bischof Carpena, und den früheren Präsidenten des obersten Gerichtshofes Herrn Monjardin. — Das Finanzcomité soll dem Kaiser ein normales und gewöhnliches Budget zur Höhe von 30 Millionen Piastern vorgelegt haben; doch ist man der Ansicht, daß diese Summe, um sowohl inneren als äußeren Bedürfnissen in größerem Maße zu genügen, auf 40 Millionen erhöht werden müsse; eine Summe, welche mit den Hilfsquellen des Landes im Einklange stehe. Das gemischte Comité, welches die französischen Ansprüche zu prüfen hat, fährt in seinen Arbeiten ruhig fort, und man zweifelt nicht, daß es die Interessen beider Länder mit unparteiischer Gerechtigkeit wahren wird. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten unterstützt die Bemühungen des Kaisers eifrigst. Er hat die Annahme des Metersystems angeordnet, und läßt eine landwirthschaftliche Schule, sowie eine besondere Handelsschule errichten. Gegenwärtig ist er damit beschäftigt, den wichtigen Plan einer neuen territorialen und administrativen Eintheilung des Landes in's Werk zu setzen. Die ungeheure Ausdehnung

der Staaten und die Schwierigkeit gegenseitiger Kommunikation stellen einer geordneten Regierung große Hindernisse in den Weg. Höchst wahrscheinlich wird das französische System, die Eintheilung in kleinere Departements, bald angenommen werden. Seit längerer Zeit war es schon von so urtheilsfähigen Männern, wie Mamau und Arangoiz, den früheren Cabinetsmitgliedern, empfohlen worden, und Herr Orozco hat einen Bericht über diesen Gegenstand verfaßt und dem Kaiser vorgelegt. Ferner sind bedeutende Verbesserungen in der Organisation der Magistratur und ein umfassender Plan öffentlicher Erziehung für alle Klassen in Erwägung gezogen worden. — In New-York gingen Gerüchte, Präsident Lincoln werde im nächsten März das mexikanische Kaiserreich anerkennen.

Nach Meldungen des Generals Ferry vom **nordamerikanischen Kriegsschauplatz** haben die Konföderirten die Forts Caswell und Campbell, so wie die befestigten Positionen von Smith-Island, Smithville und Reeves-Point verlassen und zerstört. Die Totalzahl der genommenen Kanonen beträgt 162. Admiral Porter glaubt, daß die Konföderirten in Wilmington Alles verbrennen und diesen Platz verlassen. Die unionistischen Kanonenboote befinden sich zwischen Fort Caswell und Wilmington. Porter hofft bald vor Wilmington anzukommen. Man versichert, Sherman fahre fort, gegen Charleston und Branchville vorzugehen. Eine unionistische Expedition ist 15 Meilen hinter Mobile angelangt. Es geht das Gerücht, Herr Seaward werde zum Gesandten der Vereinigten Staaten in London ernannt werden. Die Friedensunterhandlungen haben noch zu keinem Resultate geführt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. Februar.

Gestern Morgen ist auf dem Mally'schen Meierhofe in der Karlstädter-Vorstadt wieder einmal Feuer in dem Heuschuppen ausgebrochen, das jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde.

— Seit gestern ist hier eine sehr intensive Kälte eingetreten.

— Am Sonntag Vormittag versammelten sich im Manrouertheater in Triest die Delegirten der Bewohner des Territoriums, gegen 100, um die zwei Mitglieder der Deputation von Triest zu wählen, welche die in das Slovenische übersehte Ergebnissadresse Sr. Maj. dem Kaiser überreichen werden. Gewählt wurden die Herren Johann Rabergoi aus Prosecco und Joseph Primosic aus Rojano. Beide Herren dankten in wohlgeordneter Rede der Versammlung für das ehrenvolle Vertrauen und schlossen, indem sie den Anschauungen aller Bewohner des Territoriums Worte liehen, mit der neuerlichen Versicherung der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an den Thron Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. Die Zahl der Unterschriften, welche aus dem Territorium herühren, beträgt, wie die „Tr. Z.“ schreibt, bereits über 3400, die Zahl der Unterschriften in der Stadt über 9000.

— Der Frau Bertha Aufrecht, Witwe des am 2. v. M. verstorbenen Hrn. Anton Aufrecht, Inhabers einer Handels- und Privat-Bürgerschule in Marburg, wurde von der Landesstelle die Bewilligung zur Fortführung der genannten Anstalt während des laufenden Schuljahres unter der verantwortlichen Leitung des dortigen k. k. Gymnasiallehrers Hrn. Josef Egl erteilt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 7. Februar.

Hente Mittags 1 Uhr wurde von Sr. Majestät dem Kaiser eine Deputation empfangen, welche im Namen der Romanen Ungarns und Siebenbürgens ihren ehrfurchtsvollsten Dank für die Errichtung der griechisch-orientalischen Metropole abstattete. — Nach der Audienz bei Sr. Majestät wurde die Deputation von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Rainer empfangen.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin zur Vermählung Ihres hohen Bruders soll, wie mitgetheilt wird, Donnerstag den 9., um 8 Uhr Früh, erfolgen.

— In der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde vorgestern die Wüste des Hofraths Wilhelm Haidinger, als an dessen siebenzigstem Geburtstag, in feierlicher Weise enthüllt.

— Der böhmische Seidenbauverein in Prag hat Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth einen sehr schön gearbeiteten Stoff aus Seide, welche von den Filatorien in Böhmen selbst gewonnen wurde und der 32 Ellen enthält, mit der Bitte zu Füßen gelegt, Ihre Majestät möge diesen im Lande Böhmen erzeugten Stoff huldvollst entgegennehmen und denselben zu einem Kleide verwenden. Ihre Majestät hat dieses Erzeugniß von böhmischer Seide sehr gnädig aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Metternich, der österreichische Botschafter in Paris, hat eine Tochter, die beiläufig acht Jahre zählt. Dieser ließ Rothschild eine Puppe in ihrer Größe verfertigen und versah sie mit einer fürstlichen Ausstattung; nichts fehlte, die feinsten und theuersten Spitzen von Paris und Mencon fanden sich in ganzen Stücken vor, jedes der zwölf Duzend Taschentücher hatte einen Werth von hundert Thalern, und den Hals der Puppe umgab ein Perlenkollier im Werthe von zehntausend Franks.

— Ein Wiener Friseur hat sich in seinem Gewölbe in einer Weise das Leben genommen, wie es bisher unseres Wissens noch nicht vorgekommen ist. Er öffnete eine Gasröhre und nahm die Oeffnung in den Mund, um so das Gas einzuathmen und erreichte auch den gewünschten Erfolg. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 5. Februar (Abends). Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Athen, daß der Oheim des Königs Georgios am 3. d. M. von Athen abgereist sei. Ueber die Abreise des Grafen Spinnok sei noch nichts Definitives bekannt.

Für „eine arme Familie“ sind bis jetzt eingegangen:

Von N. N.	3 fl.
„ N. N.	3 „
„ Herrn Franz Xaver Mauser	2 „
„ J. F.	1 „
„ J. P.	1 „
„ N. N.	1 „
„ Dr. F. F.	1 „
„ Herrn Franz P. 1 Merling Erdäpfel und 3 Maß Fisiolen.	3 „
„ Herrn Berwalter Schaffer	1 „
„ T.	1 „
„ Herrn Baron v. Reibach	4 „
Summa	20 fl.

Laibach am 4. Februar 1864.

Das Zeitungs-Comptoir.

Markt- und Geschäftsberichte.

Krainburg, 6. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 75 Wagen mit Getreide, Schweine zu 15 bis 17 fl. der Zentner und 19 Wagen mit Speck zu 26 bis 27 fl. der Zentner.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 3.90; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.90; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. 3.20; Kukuruz fl. 3.20; Erdäpfel fl. 1.50; Pansen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Fisiolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 50; Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 28, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 38; Eier pr. Stück fr. 24; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 16; Kalbfleisch fr. 22; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. —; Hühnchen pr. Stück fr. 25; Tauben fr. 12; Hen pr. Ztr. fl. 1.25, Stroh fr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Neustadt, 6. Februar.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 4.—; Korn fl. 2.60; Gerste fl. 2.—; Hafer fl. 1.40; Halbfrucht fl. 3.—; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 2.80; Kukuruz fl. 2.60; Erdäpfel fl. 1.80; Pansen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fisiolen fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 45; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 14; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 26; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. —; Hühnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. —; Hen pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.— (neuer).

Theater.

Heute Mittwoch: Geschlossen.

Morgen Donnerstag, zum Vortheile der Schauspielerin Alexandrine Calliano, zum ersten Male:

Ed da,

Drama in 4 Aufzügen von Josef Weilen.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 7. Februar.
5% Metalliques 72.30 1860-er Anleihe 95 —
5% Nat.-Anleihe 79.15 Silber . . . 112.25
Bankaktien 807. London . . . 112.60
Kreditaktien 190.80 A. f. Dufaten 533

Fremden-Anzeige

vom 6. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Graf Margheri, Gutsbesitzer, von Graz. — Klement und Boganez, k. k. Offiziere, von Krainburg. — Euseb, k. k. militärischer Offizier, von Wien. — v. Kriehuber, Gutsbesitzer, von Marburg. — Schönfeld von Verona. — Bedoli von Fiume.

Elephant.

Die Herren: Weber, Kaufmann, von Leipzig. — Gurge, Kaufmann, von Wien. — Bogus, Kaufmann, von Triest. — Kollak, Dechant, von Habsbach. — Kischaj, Pfarrer, von Laas. — Wimer, Handelsreifer, von Graz.

(239)

Nr. 495 mere.

Firma-Protokollirungen.

Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach sind am 28. Jänner 1865 nachstehende Firmaeintragungen bewilligt und veranlaßt worden:

Josef Stenovich

für eine gemischte Waarenhandlung in Sagor. Firmainhaber: Josef Stenovich, Kaufmann in Sagor.

Carl Boschitsch

für eine Galanterie-, Nürnberger- und Schmiedewaarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Carl Boschitsch, Kaufmann in Laibach.

G. St. Klier

zum Betriebe eines Eisenhammerwerks in Neumarkt. Firmainhaber: Carl Stanislaus Klier, Realitätenbesitzer in Neumarkt.

Eduard Pour

für eine Landesproduktenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Eduard Pour, Kaufmann in Laibach.

Josef Leuz

für eine gemischte Waarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Josef Leuz, Kaufmann in Laibach.

Joh. Thomann

zum Betriebe eines Wallasch-, Zain- und Streckhammerwerks na žagi und pod brezovec. Firmainhaber: Johann Thomann, Realitätenbesitzer in Steinbüchl.

Michael Kastner

für eine Spezerei- und Materialwaarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Michael Kastner, Kaufmann in Laibach.

Zugleich wurden gelöscht:

Die Gesellschaftsfirmen

Hoinig & Boschitsch

für eine Nürnbergerwaarenhandlung in Laibach. Den Stralzio hat Carl Boschitsch übernommen.

Die Einzelfirma:

Peter Bednarz

für ein Spezerei-Geschäft in Laibach. Den Stralzio hat Michael Kastner übernommen.

Laibach am 28. Jänner 1865.

(237-2)

Wohnung zu vermieten.

In der Tirnan-Vorstadt Nr. 14 im ersten Stock ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Holzlege, etc. zu vermieten. Das Nähere bei dem Hauseigentümer daselbst.

(194-2)

Nr. 8290.

Bekanntmachung

an den unbekannt wo befindlichen Josef Jonke von Hohenegg.
Vom k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Josef Jonke von Hohenegg bekannt gegeben:

Es habe über Ansuchen der Agnes Jonke von Hohenegg, durch den Herrn Dr. Benedikt demselben einen Kurator in der Person des Johann Rom von Hohenegg bestellt und diesem das Urtheil vdo. 22. September 1864, Z. 5989, zustellen lassen, was ihm zur Wahrung seiner Rechte bekannt gegeben wird.

A. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 24. Dezember 1864.

(208-2)

Nr. 238.

Feilbietung

des zur Johann Grilz'schen Konkurs-Masse gehörigen Hauses Urb. Nr. 252 ad Grundbuch Jorja, H. Nr. 251.

Vom k. k. Bezirksamte Jorja, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Nachdem die am 12. Dezember 1864, Z. 3167, vorgenommene Lizitation des

(132-4)

Staats-Anlehen des Canton Freiburg in der Schweiz, im Betrage von 6 Millionen Franken, rückzahlbar zuzüglich der Zinsen im Gesamtbetrage von

13 Millionen 816.840 Franken, mit Hauptzinsen von Frs. 60.000, 8 à 50.000, 4 à 45.000, 14 à 40.000, 13 à 35.000, 6 à 32.000, 14 à 30.000, 4 à 25.000, 22 à 20.000, 8 à 18.000, 4 à 16.000, 13 à 15.000, 1 à 10.000 etc. etc.

Der geringste Gewinn ist Frs. 17., in klingender Münze.

Die nächste Ziehung findet am 15. Februar d. J. Statt, und kostet 1 Los zu derselben fl. 2., 6 Stück fl. 10., in Oesterr. Banknoten.

Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Betrages prompt und reell ausgeführt, und den Theilhabern die offiziellen Ziehungslisten unentgeltlich zugestellt.

Man beliebe sich daher baldigst an unterzeichnete Staats-Effekten-Handlung zu wenden von

Carl Schäffer,
in Frankfurt am Main.

zur Johann Grilz'schen Konkurs-Masse gehörigen Hauses Urb. Nr. 252 ad Grundbuch Jorja, H. Nr. 251 vom k. k. Landesgerichte Laibach als Konkurs-Zustand nicht genehmigt worden ist, so wird zur neuerlichen Lizitation desselben in Gemäßheit des landesgerichtlichen Beschlusses vom 14. Jänner 1865, Z. 105, geschritten und hiezu die Tagssagung auf den

15. März 1865,

früh 9 Uhr, hiergerichts mit dem Beifügen angeordnet, daß dabei der bereits gemachte Anbot pr. 1400 fl. als Ausrufpreis angenommen wird.

Grundbucheintrag und Lizitationsbedingungen können in den Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

A. k. Bezirksamt Jorja, als Gericht, am 24. Jänner 1865.

(212-2)

Nr. 73.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Robaus von Potoschkava, gegen Johann

Kobatsch von Sagor wegen, aus dem gerichtlichen Vergleich vom 10. März 1864, Z. 1056, schuldiger 420 fl. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Gallenberg sub Urb. Nr. 1461 vorkommenden Hausrealität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1300 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben drei Feilbietungs-Tagssagungen auf den

7. März,

7. April und

5. Mai 1865

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei, mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheintrag und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 7. Jänner 1865.

(209-3)

Öffentliche Feilbietung

eines

Steinkohlen-Bergwerkes

in

Steiermark.

Zur Vornahme der Feilbietung des in die Jakob Tapfer'sche Konkursmasse gehörigen auf 30.060 fl. öst. W. gerichtlich geschätzten Steinkohlen-Bergwerkes, bestehend aus dem Schwarzenbachgrubner und Raßgrubner Leibern, wurde vom k. k. Bezirksamte Eibiswald

der 17. Februar 1865

als zweiter und letzter Termin bestimmt, bei welchem das genannte Bergwerk auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Diese Montan-Einkaufs liegt in der Nähe von Schwanberg im Bezirke Eibiswald in Steiermark, und zwar an der Strecke, welche die lawer in der Wiener Zeitung vom 19. Oktober 1864, Nr. 254 enthaltenen Notiz konzeßionirte Eisenbahn von Schwanberg nach Leibnitz und Steiermark durchschneidet.

Kauflustige, welche die Feilbietungsbedingungen entweder beim k. k. Bezirksamte Eibiswald oder in der Kanzlei des gefertigten Konkursmassa-Vertreters einsehen können, werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Gemeindefaule des zwischen der Südbahnstation Leibnitz und Schwanberg gelegenen Ortes Wies zu erscheinen.

Wien den 28. Jänner 1865.

Dr. Josef Mitscha,

Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Stadtplanengasse Nr. 1.



MOLL'S

Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelnen Pulverdosen umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierentränkheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutröthungen, giftartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzar. Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kreu. Krainburg: Seb. Schaunigg. Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranforten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Gichtanschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungezwungenen primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

(95-4)

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.